

Abo [Seltene Impf-Komplikationen](#)

Die Schweiz hat bisher null Impfschäden anerkannt

Von 6,1 Millionen Geimpften fordern 245 wegen möglichen Schäden im Zusammenhang mit der Covid-Impfung eine Entschädigung vom Bund.



Marc Brupbacher

Publiziert heute um 06:18 Uhr



Eine Pflegefachfrau spritzt einem Mann eine Booster-Impfung in Zürich. (Archivbild)

Foto: Michael Buholzer (Keystone)

Schutzimpfungen gehören zu jenen Errungenschaften der Menschheit, die bisher mit am meisten Leben gerettet haben. Schwerwiegende Nebenwirkungen sind sehr selten. Treten nach der Impfung trotzdem gesundheitliche Schäden auf, steht den Betroffenen eine Entschädigung zu, so steht es im Epi-

demiengesetz ⁷, das in der Schweiz seit 2016 gilt.

Als schwerwiegende Folgeschäden von Impfungen gelten nicht die üblichen Nebenwirkungen, sondern lang andauernde Schäden mit gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Folgen. Alle Personen haben die Möglichkeit, einen Anspruch geltend zu machen, wenn die Impfung in der Schweiz erfolgte und empfohlen wurde. Die Behörden erbringen aber nur dann finanzielle Leistungen, wenn der erlittene Schaden nicht bereits durch Dritte wie Versicherungen oder Impfstoffhersteller gedeckt worden ist.

«Viele Gesuche erfüllen die formellen Kriterien für eine weitere Untersuchung nicht.»

BAG-Mediensprecher Simon Ming

Bis Ende Dezember 2022 wurden beim Eidgenössischen Departement des Innern 245 Gesuche für finanzielle Ansprüche wegen Schäden in Zusammenhang mit einer Corona-Impfung eingereicht, wie diese Redaktion in Erfahrung gebracht hat.

Gemessen an der Zahl der verabreichten Dosen, sind Anträge für die Anerkennung von Impfschäden selten. In der Schweiz sind bis heute gemäss Bundesamt für Gesundheit (BAG) 17 Millionen Corona-Impfungen verabreicht worden. 6,1 Millionen Personen wurden mindestens einmal geimpft. 0,004% davon verlangen vom Bund eine Entschädigung – also 4 von 100'000 Geimpften.

Gutgeheissen wurde bisher noch kein einziges Gesuch. BAG-Mediensprecher Simon Ming sagt: «Der Bund prüft bei jedem Gesuch individuell, ob eine Kausalität zwischen Impfung und den gesundheitlichen Schäden besteht, diese Abklärungen sind anspruchsvoll und müssen sorgfältig gemacht werden.»

Viele Gesuche würden allerdings die formellen Kriterien für eine weitere Untersuchung gar nicht erfüllen, so Ming. Oft würden die erforderlichen Angaben und Belege fehlen. Lediglich rund ein Dutzend Gesuche befinden sich derzeit noch in Abklärung beim BAG. Der Bund hat seit 2016 insgesamt vier Gesuche erhalten, die nicht Covid-19-Impfungen betreffen. Zwei davon wurden zurückgewiesen und zwei sind noch pendent.

Impfnebenwirkungen wurden nie bestritten

In Deutschland wurden bisher rund 6000 Impfschädengesuche bei den Behörden eingereicht, wie diese Woche bekannt wurde. Auch das ist im Ver-

gleich zu den dort 192 Millionen verabreichten Corona-Impfdosen eine kleine Zahl. Bewilligt wurden bisher 253 Anträge. Als Impfschäden wurden überwiegend Herzmuskelentzündungen, Sinusvenenthrombosen und das Guillain-Barré-Syndrom, eine seltene Erkrankung der Nerven, anerkannt.

Dass es schwere Nebenwirkungen gibt, wurde von Swissmedic und anderen Arzneimittelbehörden nie bestritten. Am besten dokumentiert ist das erhöhte Risiko für Herzmuskelentzündungen (Myokarditiden), von denen hauptsächlich junge Männer betroffen sind. Die Fälle traten bei dem Impfstoff von Moderna häufiger auf, weshalb für jüngere Männer das Vakzin von Biontech empfohlen wird. Ebenso klar ist allerdings auch, dass schwere Impffolgen sehr selten sind und dass die allermeisten Symptome nach einer Infektion mit Sars-CoV-2 viel häufiger auftreten als nach der Impfung.

Zuletzt wurde öfter über das Post-Vac-Syndrom berichtet. Nach der Covid-Impfung gehen bei vorwiegend jüngeren Frauen Kopfschmerzen, Erschöpfungszustände, Konzentrationsstörungen, Herz-Kreislauf-Probleme einfach nicht mehr weg. Das deutsche Paul-Ehrlich-Institut hat diese Symptome geprüft, sieht aber laut Sicherheitsbericht [kein Risikosignal](#). Dass die Komplikation so selten zu sein scheinen, dass das systematische Aufspüren schwierig ist, nützt den Post-Vac-Betroffenen allerdings wenig, die ob der fehlenden Hilfe fast verzweifeln [↗](#).

Die zurzeit verbreiteten Diskussionen um Langzeitimpffolgen ist definitiv kein Booster für die Impfbereitschaft [↗](#) der Bevölkerung. Dabei geht oft vergessen, dass die Covid-Impfung allein im Jahr 2021 weltweit geschätzt 20 Millionen Menschen vor dem Tod bewahrt hat. [↗](#)

Positive Nutzen-Risiko-Profil bleibt bestehen

Impfschäden sind nicht gleichzusetzen mit vorübergehenden Nebenwirkungen. Jeder und jede Geimpfte kann sich bei Letzteren an Swissmedic melden. Laut dem aktuellsten Sicherheitsbericht [↗](#) wurden bisher 16'212 Verdachtsfälle für Nebenwirkungen nach einer Covid-19-Impfung gemeldet, 6199 wurden als schwerwiegend eingestuft.

Mehr als die Hälfte der Meldungen kam allerdings nicht von medizinischen Fachpersonen, sondern von Direktbetroffenen. Die Meldenden definieren zudem selber, ob sie die Fälle als schwerwiegend oder nicht schwerwiegend bewerten. Am häufigsten wurde über Fieber, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schüttelfrost, Übelkeit und Schwindelgefühl berichtet. Die Kosten für medizinische Behandlungen werden von der obligatorischen Krankenversicherung übernommen.

Die bisher eingegangenen Meldungen über unerwünschte Wirkungen ändern das positive Nutzen-Risiko-Profil der Covid-19-Impfstoffe gemäss Swissmedic nicht.

—

Marc Brupbacher ist Co-Leiter des Ressorts Daten & Interaktiv bei Tamedia. Zuvor arbeitete er unter anderem als Leiter Newsdesk, als Leiter der 12-App und als Blattmacher. Schwerpunkte seiner Berichterstattung sind datengetriebene Beiträge. [Mehr Infos](#)

 @MarcBrup

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

111 Kommentare